

Die Wasserwand

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **17 (1941)**

Heft 2

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-751474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

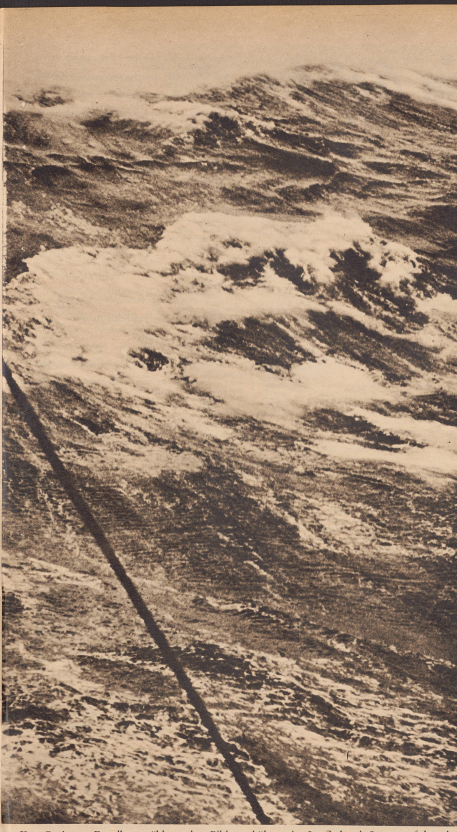
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Wasserwand. 18–20 Meter hohe Wellen bei einem Orkan im Golf von Biscaya, aufgenommen im Januar 1939 von unserem Mitarbeiter Kurt Businger. Er selbst erzählt zu dem Bilde und über seine Laubahn als Seemann folgendes:

Wie ich es sehe, so ist es auch. Soviel ich weiß, ist keiner meiner Vorfahren je auf See gewesen. Als ich 17jährig auf der Handelschule in Neuenburg war, fiel mir das Buch „Alte Seefahrt“ von Dr. H. v. Wissmann in die Hände. Von da an war ich der See verfallen, ohne sie jedoch erleben zu haben. Nach einigen Studien in London und später in Lüneburg erreichte ich mich dem meinsten Traum zu verwirklichen. 1935 reiste ich (17jährig) nach Hamburg und lebte einige Monate lang auf einem Zweierdeck der Ost- und Nordsee. Darauf ging ich nach Frankreich, ließ mich in der Bretagne nieder und besuchte die Seefahrtschule in St. Malo. Ich fuhr dann ausschließlich auf Segelbooten (Frachtkarren, Lössschiffen, Jachten usw.) und widmete mich in der Freizeit der Photographie, bis ich zur Mobilisation in die Heimat zurückkommen mußte. Die überaus schone Seemannslehre entstand im Bord der Kanth „Le Voileur“. Das Schiff, ein ehemaliges Lotsenboot der Schelde (Escaut) war 24 m lang und 6 m 30 breit, folglich verhältnismäßig klein. Wir waren 7 Mann Besatzung und besaßen, die Schiffe von Bordeaux nach Haiphong (Indochina) zu bringen. Wenige Tage nach der Ausfahrt von Le Verdon (dem Ausgangshafen von Bordeaux), als wir uns schon in der Nähe von Cap Finistere (Spinn) befanden,

wurden wir von einem furchterlichen Orkan überrascht, der volle acht Tage währte. Der Wind wehte zwischen vier bis sechs (Bora), was das Maximum (Orkan) bedeutet, und das Barometer fiel zu dem äußeren niedrigen Stand 720. Gewaltige Wasserberge stürzten sich vor uns auf. Unsere Lage war äußerst verzweifelt, insbesondere da wir am zweiten Sturmtag ein Loch auf der Steuerbordseite entdeckten, das wir nicht dicht machen konnten. In kurzer Zeit hatten wir 1 m 80 Wasser im Schiffsraum, und trotzdem wir acht Tage lang Wasserbrechen pumpen (bis zu unserer Ankunft in Brest), so es uns nicht gelang, dieser Wasserseege Here zu weiden. Wir verordeten aber das Wasserstand auf gleicher Höhe zu behalten. Nun bedeutet aber 1 m 80 Wasser auf 24 m Länge, Tausende von Kilos molten Blei und eine große Gefahr für ein solch kleines Schiff. Während der acht Tage drückte uns der Sturm unauflöflich durch die ganze Biscaya nach Verdon, und es gelang uns dann mit knapper Not, Brest anzuliegen. Hier wurde es uns erst recht klar, welcher Katastrophe wir entkommen waren, denn vier große Schiffe, davon zwei Handelsdampfer, waren mit Mann und Munition versenkt, und 72 Seebahrer hatten das Leben gelassen. (Davon der „Calypso“ mit 27 Mann an Bord und der „Globe“ mit 14 Mann).



ter Kurt Businger. Er selbst erzählt zu dem Bilde und über seine Laubahn als Seemann folgendes:

Tempête dans le golfe de Biscaya. Notre collaborateur Kurt Businger a pu, au cours d'un voyage, tirer cette photographie de la mer déchaînée, en janvier 1939. Les vagues atteignent une hauteur de 18 à 20 mètres. Notre collaborateur nous donne également quelques détails sur sa vie de marin. De son jeune âge, la lecture du livre d'Alain Gerbault „Où il traçait l'Atlantique l'aurait mérité et son rêve était de partir un jour à son tour à travers les mers. S'étant rendu à Hambourg, en 1935, il navigua à bord d'un deux-mâts pendant quelques mois, à travers la mer du Nord et la Méditerranée, puis à bord de voiliers et de navires de pêche, en Bretagne. En 1939, à bord du cotre „Le Voileur“, qui ne mesurait que 24 mètres de long sur 6,30 mètres de large, il embarqua à bord avec un équipage de 6 hommes dans l'intention d'arriver à Haiphong en Indochine, par le cap Finistere. En Espagne, le bateau fut surpris par un formidable ouragan qui mit l'embarcation en péril et obligea son équipage à lutter sans cesse contre les éléments déchaînés. Débordé, le cotre parvint finalement à trouver refuge dans le port de Brest. Durant cette tempête, d'une violence extraordinaire, quatre grands navires, dont deux de commerce, étaient coulés, six catastrophes coûtant la vie à 72 hommes d'équipage. On imagine facilement que c'est par miracle que la frêle embarcation échappa au naufrage.



Risto Rytö
der neue Präsident der Republik Finnland. Er ist 51 Jahre alt und war bis zum Government der Bauk von Finnland.
Mr. Risto Rytö a été élu président de la République finlandaise.



Kyösti Kallio
der vor einiger Zeit zurückgetretene Staatspräsident von Finnland. Er trat wenige Stunden nach der Wahl Rytös zu seinem Nachfolger.



General Dentz
der neue französische Oberkommandeur für Syrien. General Dentz befehligte bis zum die Militärregion von Marseille. Le général Dentz, qui commandait jusqu'ici la région militaire de Marseille, vient d'être nommé haut commandeur français en Syrie.